Der Vor-Michaelische und der Michaels-Weg
Gedanken zu den Michaelbriefen

Jasmin Peschke

Der Michaelbrief, der am 12. Oktober 1924 veröffentlicht wurde, wurde nach genau 100 Jahren als ein Leitmotiv in der Herbsttagung der Naturwissenschaftlichen Sektion 2024 aufgegriffen. Um die Art, wie der Michaels-Weg in Zukunft ergriffen werden kann, zu charakterisieren, wird darin der Weg von einer ursprünglichen Zeit zum heutigen Bewusstseinszustand der Menschen in vier Etappen geschildert. Wie kam es zu diesen Briefen?

In seinem letzten Lebensjahr, ab Februar 1924, begann Rudolf Steiner, Texte für die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft zu schreiben, die als Leitsätze wöchentlich im Nachrichtenblatt des Goetheanum veröffentlicht wurden. Dies war ein gutes Jahr nach dem Brand des ersten Goetheanum an Sylvester 1922/23. Das Goetheanum war bis dahin eine Art Zentrum der anthroposophisch-esoterischen Arbeit gewesen. Ein Jahr später, während der Weihnachtstagung 1923/24, hat Rudolf Steiner die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft mit dem Grundsteinspruch neu begründet. Damit wurden die anthroposophische Arbeit und deren Entwicklung in die Verantwortung der Menschen übertragen. Es sollte nicht mehr alles von einem Zentrum der esoterischen Arbeit am Goetheanum ausgehen. Nun sollte und konnte die anthroposophische Arbeit in der Welt gefördert werden. Mit dieser Weihnachtstagung vollzog sich ein Akt der Befähigung der Mitglieder.

Die Wirksamkeit der Anthroposophie äusserte sich spätestens seit 1919 mit der Begründung der Waldorfschulen und der Sozialen Dreigliederung mehr und mehr im praktischen Leben. Es gab eine dichte Reihe von Gründungen, Initiativen und Erneuerungen in verschiedenen Disziplinen. Sie feiern in den 20er-Jahren unseres Jahrhunderts jeweils ihr 100-jähriges Bestehen: z.B. 2020 die anthroposophische Medizin, 2021 die Pharmazie, 2022 die Christengemeinschaft als Bewegung der religiösen Erneuerung, 2024 die biodynamische Landwirtschaft und die Heilpädagogik.

Mit seinen Leitsätzen wollte Rudolf Steiner den Mitgliedern regelmässig eine Art geschriebene Essenz an die Hand geben, die die Arbeit in den Zweigen[1] leiten und unterstützen sollte. Es handelt sich um kurze, inhaltlich dichte Texte, mit denen er in den letzten Monaten seines Wirkens die Bewusstseinsentwicklung des Menschen bis zur aktuellen Zeit beschreibt.

1 Ortsgruppen der Anthroposophischen Gesellschaft

Dabei ist Michael nach seiner Forschung diejenige geistige Wesenheit, die unsere Epoche seit 1879 begleitet. Die Aufsätze sind von Rudolf Steiner selbst verfasst worden. Das ist bemerkenswert, denn der grösste Teil seines Werkes stammt nicht aus seiner Feder, sondern es sind mitstenografierte Vorträge, also gesprochenes Wort.

Der erste Leitsatz wurde am 17. Februar 1924 veröffentlicht. Er beginnt mit einer konkreten, aber knappen Beschreibung, worum es in der Anthroposophie geht: «Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltenall führen möchte. Sie tritt im Menschen als Herzens- und Gefühlsbedürfnis auf.» (*Steiner* 1924, S. 14) Damit ist gemeint, dass die Frage nach dem Verständnis des Wesens des Menschen und der Welt zur unentrinnbaren Notwendigkeit wird wie Hunger und Durst. Ohne diese Bedürfnisse stillen zu können, gibt es kein Leben.

Ein tiefes Anliegen Rudolf Steiners war, das Wirken der anthroposophischen Arbeit einheitlich zu gestalten, deshalb wird er ganz präzise darin, wie die Leitsätze anzuwenden sind. Er beschreibt sie als Anleitung, wie man sich in die vorhandenen Vortragszyklen vertiefen soll und wie die Inhalte angeordnet werden können. Ausserdem appelliert er an Gewissenhaftigkeit und Verantwortungsgefühl bei der Verbreitung der geistigen Inhalte, damit keine Missverständnisse entstehen.

Im August 1924 kamen Aufsätze über den Zeitgeist Michael dazu, die Michaelbriefe. Michael weist den Menschen den Weg zum Geiste. Ihm und dem Erleben des michaelischen Impulses in der eigenen Seele sind die Briefe gewidmet. Dieser Impuls unterstützt Aufrichtigkeit, Herzenskraft und Mut im Denken, Fühlen und Wollen des Menschen.

Rudolf Steiner hatte zunehmend mit seiner Krankheit zu kämpfen und es war ihm ausserordentlich wichtig, bei den Mitgliedern wöchentlich präsent zu sein. Seine Vorträge seien Ausformulierungen und verschiedene Blickwinkel für die Grundlagen der Anthroposophie (*Steiner* 1924, S. 54), wie sie in den Leitsätzen und Michaelbriefen beschrieben sind, meint er selbst dazu.

In dem Band «Anthroposophische Leitsätze» der Rudolf Steiner Gesamtausgabe (GA 26) sind die Texte und Aufsätze in der chronologischen Reihenfolge ihrer Veröffentlichung abgedruckt. Zunächst sind es ausschliesslich Leitsätze bis zum ersten Michaelbrief «Im Anbruch des Michaelzeitalters». Dann wechseln sich Leitsätze und Michaelbriefe ab, sie laufen parallel, bis sich mit der Veröffentlichung am 12. Oktober 1924 Briefe und Leitsätze inhaltlich finden und aufeinander insofern beziehen, als jeweils drei Leitsätze einem Michaelbrief, der eine Woche früher erschienen ist, folgen und diesen konzentriert, als Essenz, beschreiben (*Steiner* 1924, S. 76).